

Hans Fallada: Kleiner Mann — was nun? · Weitere Presse-Urteile:

Nationalzeitung, Basel

Unter den jüngeren Schriftstellern, die das heutige deutsche Leben nicht irgendwie umdeutend und idealisierend, sondern realistisch schildern, steht Hans Fallada ganz obenan.

Neues Wiener Journal

Schlechthin ein Meisterwerk; und nicht nur, was Plastik der Darstellung und poetische Durchdringung des Stoffes betrifft, sondern auch, was diesen Stoff selbst anbelangt. Nur ein Dichter kann das Los des kleinen Mannes von heute entrücken, wie Hans Fallada es tut . . . Daß Liebe stärker ist als der Tod, das wußte man bereits. Aber daß Liebe auch über Arbeitslosigkeit triumphieren kann, das erfährt man aus Falladas ergreifendem Bekenntnis zum kleinen Mann Pinneberg und seiner Frau.

Vossische Zeitung, Berlin

Fallada hat etwas geschaffen, was weit über den sogenannten „Zeit-Roman“ hinausgeht, auch weit über die Kategorie des Nur-Realistischen, Abgeschilderten, Ausder-Nähe-Gesehenen; — er hat eine Welt voll Enge, Dumpfheit, Muffigkeit, voll schlechter Luft und üblen Odors, so zart gedichtet, so zart und stark, daß sie erlöst wird aus ihrer Finsternis, und Duft, Glanz und Wärme bekommt. Das ist das Wunderbare an dem Buch: es schenkt unmerklich, und ohne daß man der Gebärde des Schenkens gewahr wird, das Notwendigste, das Seltenste, das Menschlichste, was es auf der Erde gibt: Vertrauen.

Neue Freie Presse, Wien

Es gibt keinen guten modernen Schriftsteller? Unter den vielen bedeutenden ist hier ein ganz ausgezeichneter: man muß Hans Falladas Bücher lesen, um den Sinn, den Unsinn vielmehr, der heutigen Zeit zu verstehen! Das ist das herrliche, das beglückende Erlebnis dieses Buches: Menschen sind da, so unmittelbar da mit ihren Seufzern, ihren Beglückungen, ihren Siegen, ihren Niederlagen — und kein Dritter steht zwischen ihnen und uns.

8-Uhr-Abendblatt, Berlin

Ein reiches Buch, wiewohl es gerade und nur von der Armut dieser Zeit handelt. Deshalb ist es nicht an den Tag, nicht an ein paar Monate, nicht an dies Jahr gebunden, — es ist sozusagen ein Spruchband, das über unserer Epoche flattert.

Das Tagebuch, Berlin

Das wäre nun also ein Zeitroman, wäre Fallada nicht ein Dichter! Seine ungewöhnliche Kraft macht gewohnte Marken wie Individualroman — Zeitroman unanwendbar. Dadurch, daß die Menschen des Buches als Menschen bewiesen werden, wird der Sensenhieb ihres Schicksals so herzangreifend widersinnig.

Die Gartenlaube, Berlin

Fallada ist der große Wurf gelungen. Er schreckt nicht zurück, wo es gilt, das Leben in seiner Härte, seinem Wert aufzuzeichnen. So wirbt das Buch um Verständnis und führt zu dem aus der Liebe geborenen Handeln des Helfens, an dem unsere Zeit so arm geworden ist.

Westfälische Neueste Nachrichten, Bielefeld

Wir alle fühlen mit Pinneberg, zittern mit ihm, freuen uns an seiner braven Rechtschaffenheit und seinem Mut und bangen für sein kleines, stilles, winkelgeborgenes Glück.

Arbeiterzeitung, Wien

Ganz prachtvolle Dichtergeschöpfe: dieser Johannes Pinneberg, der zerknitterte kleine Angestellte, und Lämmchen, das tapfere Mädchen von heute. Das sind zwei Gestalten, wie sie im neuen deutschen Roman nur noch selten geschaffen werden.

Berliner Tageblatt

Ich will nicht prophezeien, aber ich glaube, die Frauen, alle Frauen werden das Buch sehr lieben. Sie werden manchmal erschrecken, sie mögen manchmal nasse Augen bekommen, aber sie werden immer wieder lächeln können. Lächeln hinter Tränen: das ist schon viel, das ist ein großes Geschenk.

Ernst Rowohlt Verlag · Berlin W 50